

fielen 1945 611 aus Sicherheitsgründen ausgelagerte Aktenkartons in die Hände der Roten Armee. So befinden sich heute die Unterlagen der Herrschaften A–L grösstenteils in einem Sonderarchiv in Moskau und sind bis auf weiteres für die Forschung verloren.

Der Wiener Teil des Hausarchivs ist im liechtensteinischen Gartenpalais in der Rossau untergebracht. Die dort verwahrten Unterlagen dokumentieren die Tätigkeit der fürstlichen Zentral- und Mittelbehörden bzw. sind aus dem Geschäftsgang der Herrschaftsämter hervorgegangen. Eine Gliederung des Schriftguts nach Inhalt und Herkunft ergibt im wesentlichen drei grosse Gruppen: Zunächst den Bestand der sogenannten Herrschaftsarchivalien, der etwa 2200 Aktenkartons umfasst. Er ist nicht allzu homogen. Allerdings nehmen die hier zugeordneten Rechnungen und Korrespondenzen der Wiener Baudirektion, der Buchhaltung, der Hofkanzlei, des Hofstaats und diverser höherer Verwaltungsbeamten, die Personalien, Instruktionen und Lehenssachen verhältnismässig wenig Raum ein und sind auch für die liechtensteinische Landesforschung nur von untergeordneter Bedeutung. Der umfangmässige Schwerpunkt dieses Bereiches liegt vielmehr auf einer Sammlung von Aktenmaterial, das sich auf den Güter- und Hausbesitz des Majorats bezieht. Mehr als 40 Herrschaften sowohl in Niederösterreich aber vor allem in den Ländern der Böhmisches Krone sind mit Angaben über den Besitzstand, die grundherrliche Verwaltung und Wirtschaft, das Kirchen- und Schulpatronat, das Kanzleiwesen, die öffentliche Verwaltung sowie mit Untertanssachen vertreten.

Die erwähnten Kriegsverluste brachten es mit sich, dass das Fürstentum Liechtenstein in diesem Bestand unterrepräsentiert ist. Lediglich 38 Aktenkartons haben sich im Archiv erhalten. Auf den ursprünglichen Umfang, die Zusammensetzung und den Aufbau des Archivmaterials finden sich keinerlei Hinweise. Es ist jedoch naheliegend, dass, wie vergleichsweise beim Herzogtum Jägerndorf-Troppau, eine Trennung zwischen den fürstlichen Agenden und dem grundherrlichen Bereich vorgenommen worden war. Die verbliebenen Bestände stellen ein zufälliges Konglomerat aller genannten Belange dar. Wenn man von Einzelbelegen aus dem 16. und 17. Jahrhundert absieht, setzt das Schriftgut etwa um 1750 ein und reicht in Teilen bis ca. 1960. Unter der Bezeichnung «Fürstentum Liechtenstein» sind zunächst alle jene Archivalien zusammengefasst, die aufgrund des geringen Umfangs eine sachbezogene Gliederung nicht erlauben. Die Sammlung ist demgemäss inhaltlich nur schwer zu charakterisieren: Neben Wirtschaftsrechnungen und -berichten finden sich